

für orientalische Sprachen herausgegebene „Praktische Handbuch der nordchinesischen Umgangssprache“ um das Dreifache. Der Aufsatz schließt mit folgenden Zeilen, von denen die letzten hauptsächlich an leitender Stelle eine besondere Beachtung finden werden:

Die letzten Nachrichten aus Shanghai stellen der Sinologie noch einige ganz vorzügliche Arbeiten in Aussicht, die zweifelsohne mit der lebhaftesten Freude begrüßt werden, darunter ein umfangreiches Werk, auf welches jede Akademie mit Stolz hinweisen könnte. Möge es dem greisen Missionär, unter dessen Leitung sich die wissenschaftliche Thätigkeit verjüngt, noch gegönnt sein, dieses neue und großartige Unternehmen, dem er schon viele Jahre gewidmet hat, in naher Zeit vollendet zu sehen. Je mehr sich China dem Westen nähert und erschließt, desto höherer Werth gewinnen die sinologischen Arbeiten der Missionäre. Chinas uralte Kultur und Literatur birgt noch ungehobene Schätze in sich und ist bestimmt, neues Licht über die Geschichte Ostasiens, über die älteste Geschichte der Menschheit überhaupt zu verbreiten. Auch Deutschland hat sein Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung Chinas. Möge die deutsche Sinologie, die leider erst vor wenigen Monaten den Verlust ihres hervorragendsten Vertreters beklagen mußte, hinter den französischen, englischen und niederländischen Leistungen nicht zurückbleiben! Möge ihr jene Förderung nicht entzogen werden, deren dieses reiche und weite Kulturgebiet werth und würdig ist.

* **Rector Ahlwardt** hat vor einigen Tagen auch in Dortmund eine Rede gehalten und dabei, nach der „Dortm. Btg.“ gegen die socialdemokratische „Rheinisch-Westf. Arbeiterztg.“ eine bemerkenswerthe Ausführung gemacht. Das socialistische Blatt hat Herrn Ahlwardt Freiheit vorgeworfen, weil er ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhebe, um keine starke Gegnerschaft zu haben. Hiergegen meinte Ahlwardt, er und seine Familie wollten auch leben, und er müsse deshalb was einnehmen, nachdem ihm vor vier Monaten das Gehalt abgesprochen worden sei, weil er sich geweigert habe, ein Schriftstück zu unterzeichnen, auf Grund dessen er auf jede öffentliche Parteithätigkeit verzichte. Diese letzteren Worte machen eine Aufklärung notwendig. Wer hat dem entlassenen Berliner Rector ein Schriftstück vorgelegt, das seinen Verzicht auf jede öffentliche Parteithätigkeit enthalten sollte?

Im bayerischen Bauernbund herrscht wilde Zwietracht. Dieselbe kam in zwei Versammlungen, die der oberbayerische und niederbayerische Bauernbund in Weilheim und in Fürstfeld abhielten, zum Ausdruck. Besonders letztere Versammlung nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Vor Beginn der Versammlung war ein Flugblatt der Bundesleitung verteilt worden, das von Angriffen gegen Dr. Sigl und Dr. Rasinger sprach. Die Rede Dr. Rasingers wurde unausgesetzt unterbrochen. Ungeheurer Scandalen entwickelten sich aber bei der Rede Dr. Sigls. Dr. Sigl wandte sich scharf gegen Wieland, erklärend, er werde sich einer Diktatur Wielands niemals fügen. Als Dr. Sigl erklärte, warum Dr. Rasinger vom Bund ausgeschlossen, entstand ungeheurer Lärm. Auf der Rednerbühne entwickelte sich eine heftige Controverse zwischen den Abgeordneten Dr. Sigl und Wieland. Wieland erklärte Dr. Sigl sofort für ausgeschlossen, und wollte ihm auf Grund der Statuten das Wort entziehen, da er gegen die Interessen des Bundes gesprochen. Der Regierungsvertreter machte darauf aufmerksam, daß die Entziehung des Wortes Sache des Vorsitzenden sei. In Rücksicht auf den Lärm wurde 10 Minuten Pause gemacht, nachdem Dr. Sigl schnell seine Rede beendet. Abg. Singiger constatirte unter Bewegung, daß die Statuten des Bauernbundes überhaupt weder beraten noch genehmigt worden wären. Die Bauernbundsabgeordneten würden sich erst dann entscheiden, ob sie § 3 annehmen werden, wenn die Statuten von Sektionsvorständen beraten und genehmigt worden sind. Die Anhänger Dr. Rasingers waren in der Mehrheit, der Anhang Wielands in der Minderheit; die Stimmung der Bauernbunds-Abgeordneten war entschieden gegen Wieland.

F **Leipzig**, 11. Juli. Der erste Straßensatz des Reichsgerichts hat beschlossen, die Angelegenheit des in Thron verhafteten Gymnasialisten Sgnolz nicht vor dem Reichsgericht zu verhandeln, wahrscheinlich da das Material zu der Anklage auf Landesverrath nicht genügend ist. Die Sache wird nur vor dem Landgericht in Thron verhandelt werden.

* **Sera**, 8. Juli. Jesuitenangst! Der Frankf. Btg. wird von hier geschrieben: Die hiesige, erst kürzlich staatlich anerkannte römisch-katholische Gemeinde kann bis auf Weiteres keinen Gottesdienst abhalten, weil dem Pfarrer jede Amtshandlung untersagt worden ist. Der Grund für diese Maßregel des Fürstb. Neuz j. A. Ministeriums ist der, daß der Pfarrer zwei Semester an einer Jesuitenanstalt studirt hat.

Gesetzrecht.

E **Wien**, 11. Juli. Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, ist man in Pariser diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die Kabinette den russischen und französischen Reclamationen in London wegen des Abkommens in Ostafrika Rechnung tragen werden, und da auch Deutschland dabei interessiert ist, werden demnach die Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten eröffnet.

Holland.

* **Rotterdam**, 11. Juli. Der „Nieuwe Rot-

terdam'sche Courant“ bringt folgende Meldung: „Die anarchistischen Gruppen von Seeuwarden und von Sint-Anna Barochie organisiren für den nächsten 5. August ein großes Meeting, welches bei gutem Wetter unter freiem Himmel, bei Regenwetter in der reformirten Kirche dieser letzteren Ortschaft stattfinden wird.“

Belgien.

H **Lüttich**, 11. Juli. Entgegen der Nachricht, daß der Joven. Baron Sternberg in Belgien verhaftet worden sei, erklärt der Staatsanwalt, daß ihm eine derartige Meldung noch nicht zugegangen sei.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Juli. Ein Complot gegen das Leben Periers? In Barcelona ist man, wie dem „Temps“ aus der Hauptstadt Cataloniens telegraphisch gemeldet wird, drei Anarchisten auf der Spur, die in einer Herberge des an der französisch-spanischen Grenze gelegenen Dorfes Porchus Drobungen gegen den gegenwärtigen Präsidenten der Republik Casimir Perier ausgetroffen haben sollen. Es handelt sich um die beiden spanischen Anarchisten Lombros und Jzet, sowie den Italiener Giuseppe. Allen dreien wird die Anklage zugeschrieben, daß sie den Nachfolger Carnots ebenso zu tödten entschlossen seien, wie dieser von Caserio getödtet worden ist. Giuseppe und Lombros haben sich noch den vorliegenden telegraphischen Meldungen nach Barcelona begeben, um ihre anarchistischen Kameraden in Kenntnis zu setzen, während der Dritte im Complotte Jzet, nach Perpignan und von dort ins Innere Frankreichs abgereist sein soll, um sich mit den französischen Genossen ins Einvernehmen zu setzen oder sein Vorhaben auszuführen. Der Temps fügt hinzu, daß die französische Polizei und die Gendarmen-Abtheilungen im Departement Ost-Pyrenäen das Signalement des Anarchisten Jzet erhalten haben, dem aufs eifrigste nachgeforscht werde. Dasselbe geschieht in Barcelona hinsichtlich der beiden anderen Anarchisten; man nimmt jedoch an, daß sie sich in der Umgebung der Stadt bei Genossen verborgen halten. Einer weiteren Meldung des „Temps“ zufolge ist in Junquera (Catalonien) ein Anarchist verhaftet worden, welcher der Theilnahme an einem Complot gegen den Präsidenten Casimir Perier verdächtig ist. Nähere Einzelheiten werden abzuwarten sein.

Spanien.

H **Madrid**, 11. Juli. Die Presse beglückwünscht die Cortes dazu, die parlamentarische Krisis durch das dem Kammerpräsidenten Vega ertheilte Vertrauensvotum beseitigt zu haben. Vega hat sofort seine Demission zurückgezogen.

England.

F **London**, 11. Juli. Ueber den Untergang der dem Erzherzog Ludwig Salvator gehörigen Yacht „Nixe“ wird noch gemeldet, daß Laucher bereits einige Gemälde herausgeholt haben. Der Erzherzog ist nach Palma zurückgekehrt und soll demjenigen die ganze Yacht verpfändet haben, welcher ihm einen Koffer mit wichtigen Papieren einbringen sollte.

* **Die Engländer in Rhassaland**, die ebenso wie die Portugiesen von jeher den Arabern und den Negern am See Waffen und Munition lieferten, beschwerten sich auf einmal über die Deutschen, daß sie die Verträge in dieser Beziehung verletzten. Nach einer der „Post.“ Btg. über London zugehenden Meldung aus Blantyre vom 13. Mai soll der deutsche Dampfer „Germania“ von Blimann“ den aufreißerischen Arabern im Congostaat Munition und Schießpulver zugeführt haben. Die britischen Colonisten in Rhassaland richteten eine Beschwerde an den deutschen Commandanten, Lieutenant v. Eß. Wie weit die Beschwerde auf Thatfachen fußt, wird erst ermittelt werden müssen.

Rußland.

E **Warschau**, 11. Juli. Generalgouverneur Gurko kehrt demnachst hierher zurück und übernimmt die Militär- und Civilverwaltung wieder. Am 15. August trifft der Gar hier ein, um der Grundsteinlegung der russischen Kathedrale bei zuwohnen, er wird einige Stunden in Warschau verweilen und dann nach Spala abreisen. — Die Stadt Rozwadown ist größtentheils niedergebrannt. Die Schule, das Steueramt, Kasino und das Rathhaus sind eingestürzt.

Serbien.

K **Belgrad**, 11. Juli. Im Argeischen Gebirge (Malaczi) ist heftiger Schneefall und Frost eingetreten. Zahlreiche Thiere sind zu Grunde gegangen, ein Stier ist erstoren.

Amerika.

* **Chicago**, 10. Juli. Ueber die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten dürften Angehörige des Massenaufstandes nachstehende Angaben von Interesse sein: Das amerikanische Landheer besteht aus der regulären Armee (den angeworbenen Soldaten) und der Miliz, d. h. aus Freiwilligen, die nur zu gewissen Zeiten exerciren und üben. Die Bundesarmee (rund 30,000 Mann) hat nichts mit den einzelnen Staaten zu thun und steht unter dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der auch die Offiziere ernannt. Die über das ganze Gebiet der Union zerstreute Bundes-Armee hat drei Divisionen: die des Atlantischen Ocean mit dem Hauptquartier New-York, die des Missouri mit dem Hauptquartier

Chicago und die des Pacific mit dem Hauptquartier San Francisco. Die Bundesstruppen bestehen nicht aus den besten Elementen, werden schlecht behandelt und sind vom Umgang mit der besseren Gesellschaft ausgeschlossen. Desertionen sind sehr häufig. Die Miliz (National-Garde) steht unter dem Obercommando des Gouverneurs des betreffenden Staates. Die Mitglieder einer Compagnie wählen die Compagnieoffiziere, das Officiercorps des Regiments wählt wieder die Stabsofficiere und den Regimentscommandeur. Der Gouverneur hat die Wahlen zu bestätigen. Jeder Staat hat sein Staats-Feindlager, wo die Milizen im Sommer üben. Der Miliz können Männer im Alter von 18. bis zum 45. Lebensjahre beitreten. Waffen und Uniformen werden geliefert. Die Miliz zählt rund 12,000 Mann, einschließlich der Officiere. Die Bundesarmee führt Springfield-Gewehre mit Bajonett; die Miliz hat verschiedene Gewehre: Remingtons, Springfield-Hinterlader u. s. w. Nach dem großen Arbeiterausstand von 1877, bei dem die Miliz Stellenweise mit den Arbeitern fraternisirte, wurden alle Regimenter, in denen sich Arbeiter in größerer Zahl befanden, aufgelöst und die übrig bleibenden, aus wohlhabenden Bürgersöhnen bestehenden Organisationen bedeutend verstärkt, besonders in den östlichen und mittleren Staaten. Im Westen ist die Miliz noch stark mit dem Arbeiterelement durchsetzt.

H **Chicago**, 11. Juli. Die Arbeiter werden dem Befehl des Großmeisters der Arbeiterniederlegen. Der Streik soll solange fortgesetzt werden, bis die Forderungen der Arbeiter bewilligt sind. In Sacramento sind die Arbeiter, welche sich gegen die eingerückten Truppen verschanzt haben, mit 1500 Flinten und einer großen Anzahl Revolvern bewaffnet. In der Nähe von New-York verjagten die Aufständischen einen mit Truppen besetzten Eisenbahnzug zum Entgleiten zu bringen. Die Beunruhigung der Bevölkerung ist im Wachsen.

H **Chicago**, 11. Juli. Die Organisatoren und Anführer des Streikes der Eisenbahnarbeiter wurden verhaftet unter der Anschuldigung, zahlreiche Geleise verlegt zu haben. Dem Streik haben sich weitere 10,000 Arbeiter angeschlossen. In den Aufstandsgebieten sind jetzt über 11 Truppen angekommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuz, 13. Juli.

* **Muthmaßliches Wetter für Samstag den 14. Juli.** Hiernächst kühl, windig, wechselnd bewölkt, Regen, im Westen nur wenig Regen.

* **Rechnungsablage.** Am vergangenen Montag, den 9. Juli, hielt der „Evangelische Männer-Gesang-Verein“ seine diesjährige Generalversammlung in seinem Vereinslokal, Restauration August Eider, Capitelstraße, ab. Nach Rattegebener Rechnungsablage, welche zu aller Zufriedenheit ausgefallen und Zeugnis vom guten Stande des Vereins gab, fand Neuwahl des Vorstandes statt, hierbei wurde der bisherige Vorstand per Acclamation einstimmig wiedergewählt.

* **Weselschöben**, 12. Juli. Am Sonntag, den 15. d. Mts. Nachmittags 5½ Uhr wird der Wiener-Luchverein des Kreises Grevenbroich hierseits im Hoppen'schen Saale seine Monatsversammlung halten, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Außer allgemeinen Besprechungen über Vereinsangelegenheiten werden Vorträge gehalten über die Behandlung der Wiener vor der Einwinterung über Wanderung in die Halbbetracht und über die Ausstellung in Grevenbroich.

* **Düsseldorfer Chronik**, 12. Juli. Wie wir mittheilen hat die Stadtverordneten-Versammlung eine Umhüllungssteuer genehmigt, welche beim Verkauf von Grundstücken erhoben wird. Da diese Steuer bereits vom 1. Oct. ab erhoben werden soll, so sucht man noch jetzt derselben zu entgehen, indem in den letzten Tagen ein bedeutender Besitzwechsel in Dampplagen und Häusern stattgefunden hat.

* **Reiderich**, 12. Juli. Ein Arbeiter von Crefeld zog vor einigen Tagen nach hier, verzog jedoch bald wieder. Unter seinen zurückgelassenen Sachen entbedte man Werkzeug eines Falchmähmers, u. a.: Formen für falsche Schm., drei- und ein-Markstücke, ferner Gold, Silber und Blei. Diese Gegenstände wurden beschlagnahmt. Der Falchmähner ist noch nicht ergriffen worden.

* **Böln**, 12. Juli. Von einem hier vor Anker liegenden Seeschiffe „Industrie“ fiel gestern ein Matrose in den offenen Schiffsraum und erlitt derartige Verletzungen, daß er alsbald darauf verstarb. — Wie es heißt, ist die Polizei mehreren Jubiläumspersonen auf der Spur, welche den Wirth am Speisereichthümer Langenhöfer ausgeführt haben sollen. Es steht demnach zu erwarten, daß baldigst Licht in diese mysteriöse Angelegenheit kommen wird.

* **Böln**, 11. Juli. Seit ungefähr einem Jahre hat in Böln neben der katholischen Schule ein protestantischer Hausier und Stadtmisionar sich niedergelassen, welcher in dreifacher Weise unter den katholischen Schülern protestantische Propaganda treibt. So hat er wiederholt katholische Schulkinder durch andere Kinder in seine „Bibelstunden“ holen lassen und sie u. a. aufgefordert, nicht zu glauben, was sie über die allerhöchste Jungfrau gelehrt würden. Nicht genug damit, theilt er an die Kinder auf dem Schulweg protestantische Blättchen u. s. w. aus, auf denen meistens eine Einladung zu seinen religiösen Versammlungen mit einem Stempel aufgedruckt ist. Anfangs Juni hat er sogar gewagt, einen katholischen Schulkinder zu überreden, weil derselbe sich ein solches Blättchen nicht aufhängen lassen wollte; die hies. Schulbehörde erklärt sich diesem Treiben gegenüber maßlos. Was würde wohl der Evangelische Bund sagen, wenn von katholischer Seite eine ähnliche Propaganda getrieben würde?

* **Trier**, 10. Juli. Liberale Blätter suchten bekanntlich die Schrift des hochwürdigsten Bischofs Dr. Korum als ungläubig hinstellen unter fortwährender Berufung darauf, daß die zur Prüfung der Heilungen erwählte Commission eine anonyme Gesellschaft gewesen sei. Es ist richtig, daß sie nicht im Bunde genannt ist, aber bekannt waren sie seit langer

Zeit in der ganzen Diöcese, und ist diesem von den Liberalen beflagelten Uebelthum sehr rasch abzuhelfen. Die Commission bestand aus den Herren: Dr. Korum, Bischof, Präsident; Mitglieder: Scheffgen, Domprobst, Prälat de Boreng, Dombach, Endres, Domherr und Regens des Priesterseminars; Dr. Einig, Professor der Dogmatik am Priesterseminar; Dr. Staub, praktischer Arzt, Sanitätsrath; Dr. Griesar, Kreisphysikus, Sanitätsrath; Dr. Willems, Secrétaire. Der Herr Bischof, so bemerkt hierzu die „Germania“, wollte eben bei Herausgabe des Buches nur die Altenstädte selbst, die Zeugnisse der Ärzte, welche vor und nach der Heilung die Kranken untersucht hatten, sprechen lassen und hielt es darum nicht für angebracht, die Autorität der Commission noch wirken zu lassen durch Nennung der Namen ihrer Mitglieder.

* **Eiegen**, 11. Juli. Die Stadtverordneten hatten den Entwurf einer Biersteuer angenommen, wonach von dem im Stadtbezirk gebrauten Bier ein Zuschlag von 60 Pct. zur staatlichen Brausteuer, von dem hier eingeführten, auswärts gebrauten Bier 60 Pfg. für das Hektoliter erhoben werden sollte. Gegen diesen Beschluß hatte der hiesige Bierverein bei der Regierung Einspruch erhoben. Inzwischen ist die Genehmigung der Biersteuer eingetroffen. Die neue Abgabe gelangt vom 1. August d. J. ab zur Erhebung.

* **Hersfeld**, 9. Juli. Eine Spitzbubenjagd mittels Locomotive wurde vorgestern hier abgehalten. Ein hiesiger Polizeibeamter jagte hinter einem heftigst verfolgten Individuum her, das aber scheinbar dem schon belohnte erschöpften Beamten entkommen wäre, wenn nicht einige Eisenbahnbeamte, welche die Verfolgung frühzeitig bemerkten, vom östlichen Ende des Bahnhofs aus mit der Locomotive die Verfolgung aufgenommen hätten, indem dieselben dem Burschen, der auf dem Wege längs des Bahnkörpers lief, vorantraten und ihn alsdann in Empfang nahmen, sobald seine Festnahme ohne Mühe erfolgen konnte.

* **Sagen**, 10. Juli. Der Vorstand des Provinzial-Unterverbandes westfälischer Schuhmacher-Zünfte hat den letzten Verbandstag am 15. und 16. d. M. hier abgehalten. Der Vorstand des Tagesordnungs für Sonntag haben wir hervor: Den Bericht des Vorstehenden des Provinzial-Unterverbandes, Herrn S. Koberstein, über die Thätigkeit des Vorstandes in den verfloßenen zwei Jahren, sowie den Bericht über den vom 9. und 10. April d. J. in Berlin abgehaltenen deutschen Zünfteverbandstag und über den Befähigungsnachweis durch Herrn Fr. Wenzel, Vorsitzender des Centralverbandes und deutscher Schuhmacher-Zünfte Berlin. Hieran reißen sich Besprechungen über Hausarbeit, Amortisationswinkel, Gefängnisarbeit, Concursumwandel, Consumvereine und die Krankenversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung, Ausbeutung der Unfallversicherung auf das Handwerk, namentlich auf das Schuhmachergewerbe u. s. w. Am Montag wird folgende Tagesordnung erliebet werden: Besprechung des beim Oberpräsidium von Westfalen beruhenden Entwurfes eines Statuts zur Errichtung einer landesrechtlichen Sterbeunterstützungsanstalt für die Mitglieder des Unterverbandes und Wahl der Vorstände derselben. Auch die Zünfte-Präsidenten des Provinzial-Unterverbandes werden anwesend sein. Am Montag wird die Vertheilung der Mitgliedschaften und die Aufnahme neuer Mitglieder stattfinden.

Geschäftliches.

w **Düsseldorf**, 10. Juli. (Straßammer.) Der Buchdruckermeister Josef Sch. zu M. Gladbach wurde vor einiger Zeit von der Straßammer zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ohne die gesetzlich bestimmte Zeit hinaus. Die Anaben erhielten für jede Ueberrunde 10 Pfg. Wegen das Urtheil legte Sch. Revision ein, das Reichsgericht verurtheilt die Sache an die Straßammer zurück. Diese verurtheilt die Sache an die Straßammer zurück. Diese verurtheilt die Sache an die Straßammer zurück.

w **Düsseldorf**, 12. Juli. (Straßammer.) Der 14 Jahre alte Knabe Johann K. zu Düsseldorf hat aus einem Hause an der Kirchfeldstraße, in welchem er Späme verkaufte, eine goldene Damenuhr mit Kette gestohlen, die einen Werth von 100 Mark hatte. Da es dem Knaben an der notwendigen Erziehung gemangelt, so verurtheilt die Straßammer seine Ueberführung in eine Besserungsanstalt. — Des Vergehens gegen das Musterrecht wurde angeklagt der zu Düsseldorf wohnende Fabrikant Arthur M. Er hat ein der Düsseldorf-Dental-Gesellschaft patentirtes zahnärztliches Instrument nachgemacht. Die Straßammer verurtheilt ihn zu 200 M. Geldstrafe evtl. 40 Tagen Gefängnis, verfügte auch die Publikation des Urtheils. — Schneider und Kurzwaarenhändler Franz J. zu Düsseldorf war des einfachen Bankrotts angeklagt. Er hat keine Bilanzen gezogen, die Bücher unordentlich geführt und kurz vor dem Concurs ein Gläubiger die gelieferten Waaren zurückgegeben. Der Herr Staatsanwalt bemerkte, es werde jetzt so leichtiglich Bankrott gemacht, daß eine verstärkte Strafe angewendet werden müsse, er beantragte 2 Wochen Gefängnis. Die Straßammer verurtheilt den J. zu 3 Tagen Gefängnis. — Peter Sch., Kaufmann zu Oberkirchen, war der Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Sache wurde verlag, um noch einige Beugen zu laden. — Der Gefindevermittler Hubert Wilhelm D., welcher in den Kreisen Neuz und Grevenbroich sein Geschäft ausübt, ist vom Schöffengerichte zu Grevenbroich wiederholt wegen Betrug bestraft worden, und heute war er abermals des Betruges in mehreren Fällen angeklagt und neben ihm fanden noch fünf andere Personen, ebenfalls des Betruges angeklagt. D. vermietht Gefinde, Knechte und Mägde, und rief ihnen, recht bald die Stelle wieder zu verlassen, damit er sie aus Neue vermietthen konnte, sobald er wieder seine Gefinde, das Gefinde und das Viehgehe, erhielt. Die Magd Christine D. hatte in kurzer Zeit 9 Stellen, die sie jedoch nicht allein durch den D. erhielt, sondern es machten auch die Mitangeklagten Freider. Wilhelm M. und Gerhard M. solche Geschäfte. Die D. diente auf diese Weise wenige Tage bei Freider M. in Belsen, Hubert M. in Bilsdorf, Wilh. B. in Heerdt, Wirth Wilhelm M. in Neuz, Adeler D. in Ahren z. c. Wirthgehe erhielt sie in Beträgen von 4 bis 6 Mct. Die Angeklagte D. behauptete, auch der M. habe ihr gesagt, sie solle die Stelle recht bald wieder verlassen. Darauf entgegnete M.: „Wie kamst du nun so leichtiglich und lägen!“ Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen die D. 6 Wochen, den D. 6 Monate, gegen die Eheleute M. 6 Wochen, den 1. Monat Gefängnis, gegen die M. Freisprechung. Die Straßammer verurtheilt den D. zu 5 Monaten, die Eheleute M. zu je 4

Wochen, R. zu je 1. wurde freigesprochen.

Erwägung.

Der offiziell Neu für das Jahr 1893 ertheilte Stand der öffentlichen Beschäftigung. Der Bericht Jahres 1893 ertheilte Stand der öffentlichen Beschäftigung. Der Bericht Jahres 1893 ertheilte Stand der öffentlichen Beschäftigung.

Da drängt es es gekommen ist der Dringlichkeit in den Verhältnissen zur Durchföhrung in Föhrung und in Föhrung. Man Handelstammer weiter wöhlen, f. wurde von der wie bisher der durch nicht nur Fabrikant reell wird.

Nun leuchtet bei solchem Vergehen ist, den gewonnenen wöhlendsten Zustand dem auch geschäftlicher schwerer als derer Niederstamm Geschädigten, den deutlich genug in spricht, ein Wöhl sich schließt.

Dem Niederstamm fiebererwerbtes sich, da weis indirekt auf das sich den tiefgehe dieses bedeutend entziehen derm Geschädigten, den Textilindustriellen werden.

Wenn wir d auf die beschaffen geschieht es des nur unter M. Menge, der R. entgegen ihrem rechnende, lagen dem Willigen richtig geworden wird nicht erwo nur jeßendwöhl wöhlre sie ausged. Seife, Schmirer ist, wissenschaftl vegetabilischen einem äbenden reinem Wöhl wie andere Wöhl und aus J. Leben veränd durch die besan Del und nicht aus Harz, Kar. anderen die, in welche nur als sonst aber mit l. wöhlroßes mit veredeten Chem. Gerüche zu Wöhl uns in seiner f. fabrikmächtige J. ten „gefüllten d. wie weit der J. ist, daß das sch. zählt wird! — zielt, etwa mit Rein, denn alle haben diese J. entwerder indiffer wirken sogar a Kleinhandel be

Um jedem gegen, sei hier unparteiischer S über die Wöhlum zu erwöhlenden über die Föhlige durch die Seifen „Die reinigende aber auch auf die Wöhlung alle Wöhl früher ausföhlte darnach wöhlre die wöhlroßes durch dieieße durch die nicht der Fall, reinigende Wöhl nicht im natöhlre gewöhlten Wöhl. Aufföhligen genöhlung, abgeföhlte meöhlre Föhlroß seine Veröhlung hat doch seine J. u. s. w. zu emöhlre ren in der S. mittel der S. nigen mit guter Stoffe in ihrer J. Wöhl, vermehrte und J. Schöblers

Wochen, R. zu 2 Monaten Gefängnis. Die Ehefrau R. wurde freigesprochen.

X. Erwägungen zum Handelskammer-Bericht von Neuf für das Jahr 1893.

Der offizielle Jahresbericht der Handelskammer zu Neuf für das Jahr 1893 enthält unter Abschnitt 9 den Stand der Seifenfabrikation, und finden sich in dem kurzen Bericht die Verhältnisse, die wegen ihrer geschäftlichen und wirtschaftlichen Tragweite die öffentliche Aufmerksamkeit erregen.

Der Bericht weist zunächst auf jene im Beginn des Jahres 1893 erfolgte Aufwärtsbewegung, in fast allen Dingen und Betrieben hin und sagt, daß es dennoch nicht möglich gewesen sei, mit den Seisenpreisen entsprechend höher zu gehen. Als später aber die Delpreise gewichen, seien die Seisenpreise in Mitleidenhaft gezogen worden, wodurch das ohnehin schon so ungünstige Preisverhältnis sich noch ungünstiger gestaltet habe. — Den fernerehrenden berührt diese Anomalie um so eigenartlicher, als sich eben zu jener Zeit eine große Bewegung in den Seisenfabrikantenkreisen bemerklich machte, wobei in größeren Veranlassungen die traurige Lage vieler Branchen rückwärts dargelegt und allseitig beklagt wurde.

Da drängt sich nun naturgemäß die Frage auf, wie es gekommen ist, daß trotz der erkannten Notlage, trotz der Dringlichkeit, die Preise aufzuheben, dennoch die in den Veranlassungen beschlossene Preissteigerung nicht zur Durchführung gelangte, obgleich die Preissteigerung in Fetten und Ölen hierzu doch den zuträglichsten Anlaß bot? — Man hat sich in anderer Weise, wie der Handelskammerbericht mitteilt. Als die Preise noch weiter wichen, so wird uns an befragter Stelle gemeldet, wurde von den meisten Seisenfabrikanten noch mehr wie bisher der Kartoffelmehlzufuhr gewilligt, wodurch nicht nur der Konsum, sondern auch der Fabrikant reeller Seisen ganz bedeutend geschädigt wird.

Nun leuchtet es doch jedem Unbefangenen ein, daß bei solchem Verhalten dem Geschäft keine Dauer zu verhoffen ist, da ihm jede vernünftige Grundlage genommen wird; daß hierdurch vielmehr Ruin und endlicher Zusammenbruch unausbleiblich sind. Dies ist denn auch geschehen, und sind namentlich Delmehlbesitzer schwer geschädigt worden. Doch diese und andere Lieferanten der Rohprodukte sind nicht allein die Geschädigten, da der angelegene Handelskammerbericht deutlich genug von „Uebervertheilung der Konsumenten“ spricht, ein Wort, das eine schwere Verurteilung in sich schließt.

Dem Niedergange oder der Beseitigung des Seisenfabrikationsgewerbes kann aber nicht gleichgültig zugehört werden, da weitere Engpässe mit demselben direct und indirect auf das engste verbunden sind; diese werden sich den tiefgehenden Schwankungen, welche innerhalb dieses bedeutenden Erwerbsgebietes erfolgen, nicht zu entziehen vermögen. Neben den Genannten, direct Geschädigten, dürfte besonders das Vernehmen der Textilindustriellen wie der Wäsche- und Seifenfabrikanten gefährdet werden.

Wenn wir deshalb Anlaß nehmen, an dieser Stelle auf die bestehenden Mißverhältnisse zu verweisen, so geschieht es deshalb, weil eine durchgreifende Besserung nur unter Mithilfe des Publikums, der kausenden Menge, der Hauptkonsumenten erfolgen kann. Denn entgegen ihrem eigenen Vortheile geht die wenig beachtete, gegen die die gebaute billige Waare eine rechtliche, gewordene Schlagworte trifft auf hier zu. Es wird nicht erwogen, daß die gekaufte billige Waare eine nur seifenähnliche Masse darstellt, aber nicht als Seife, worfür sie ausgegeben wird, zu bezeichnen ist. Denn Seife, Schmierseife, die hier nur in Betracht kommt, ist wissenschaftlich gesprochen, die Verbindung eines vegetabilischen oder tierischen Oeles oder Fetts mit einem ätherischen Alkali, Kalium, Natrium, welche sich in reinem Aether zertheilt, auflöst, schäumt und fettige wie andere Unreinigkeit beim Gebrauch von Körpern und aus Beugen z. hinwegnimmt (Schäbler), für jeden verständlicher gesprochen, ist die Schmierseife ein durch die bekannte Seifenfaserbeilage verfestetes reines Öl und nicht etwa ein mit Seife verunreinigtes Gemisch aus Fett, Kartoffelmehl, Wasser, Chloralium und anderen, die in mehr oder weniger verunreinigten Stoffen, welche nur als Füllmaterial der Seife zugelegt werden, sonst aber mit Rücksicht auf den Zweck der Seife abso- lut wertlos sind. — Näheres erläutern wir durch den vorerwähnten Gemisch und Sachverständigen der Königl. Gerichte zu Berlin, Herrn Dr. Carl Schäbler, welcher uns in seiner Technologie der Fette und Öle eine fabrikmäßige Zusammenstellung einer solchen sogenannten „gefüllten Seife“ vor Augen führt, um zu zeigen, wie weit der Betrag, um, woraus ersichtlich ist, daß das scheinbar Billige oft erst recht theurer bezahlt wird! — Denn womit wird die Verbilligung erzielt, etwa mit seifenähnlichen, wasserkräftigen Stoffen? Nein, denn alle bislang bekannt gewordenen Füllmittel haben diese Fähigkeit ganz und gar nicht; denn sie sind entweder indifferent, neutral, thun also nichts, oder sie wirken sogar ägend. Dazu tritt eine schon vielfach im Kleinhandel beobachtete Geschäftspraxis, die recht ver-

werthlich ist, weil sie auf eine noch weiter führende Schädigung hinführt.

Es kommen nicht gerade selten Fälle vor, wo ge- füllte Seife für die verlangte und entsprechend theurer bezahlte reine Seife gegeben wird; man macht dadurch eben ein gutes Geschäft, wie man zu sagen pflegt. Dadurch findet aber einmal eine Schädigung der Moral, zum anderen eine recht schlimme und unter Umständen folgenschwere Schädigung der Fabrikanten wirklich reeller Seisen statt. Aus Dr. Schäblers wirklich reeller Seisen in wasserkräftig erscheinenden Mengen. Diese sind nun wohl zweifellos zu meist dazu bestimmt, die fehlende reinigende Kraft in der Seifenmasse zu ersetzen, und dieser Umstand führt uns in den Interessentkreis der Textilindustriellen und Wäsche- und Seifenfabrikanten. Denn wir müssen uns die Frage wohl vorlegen, ob diese bei der Verwendung solcher Seisen wohl noch für den frühen Verkauf der Wäsche- stücke verantwortlich zu machen sind!

Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt liegt aber die Erhaltung eines leistungsfähigen, steuerkräftigen Seisenfabrikationsgewerbes, so wie wir es früher besaßen haben. Aus diesem Grunde verdient das Versehen und Unterlassen seitens der Konsumenten und Schutz der maßgebenden Behörden.

Es verdient die Lage des Seisenfabrikationsgewerbes um so mehr die Beachtung selbst der höheren Behörden, als, wie oben gezeigt, die nach dem angelegenen Handels- kammerbericht scheinbar legitim gewordene Art des Füllens, bei dem sich stets mehren Consum an Seife, eine nicht zu unterschätzende Schädigung des National- Wohlstandes zur Folge hat.

Dazu wollen wir nicht vergessen, auch die Sanitäts- behörden auf das hervorstechend gewordenen Unwesen auf- merksam zu machen, da die Kartoffelmehlfäule als ein anerkannt wirksames, in seiner Weise kaum zu erzeu- gendes Desinfektionsmittel gilt und zwar auf Grund der Seifenlösung eigenen Fähigkeit, die meisten Körper- theile zu reinigen, in die Seifenpulver und Gewebe weit- leicht und vollständig in reines Wasser einzubringen und zwar durch Verdrängen der auf der Oberfläche der zu reinigenden Körper verbleibenden Luftschicht; (Schäbler, S. 1215) dadurch kommt die Seifenlösung in eine weit innigere Berührung mit den Körpern. Ferner ermöglicht es jene der Seifenlösung angehö- renden Eigenschaften bei Geweben, Beugen z. Capillarität, (Absorption, Affinität) — das Streben, sich verdrängender Körper miteinander in Berührung zu- bringen — sich zwischen die Oberfläche der zu reinigen- den Gegenstände und die anhängenden Schmutztheile zu schieben, diese loslösend und entfernen. Kann dies aber etwa eine aus noch eben künstlich zusammen- gehaltene sogenannte „füllte Seife“ bewirken, jene nur seifen- ähnliche Masse, gefüllt mit Fett, Kartoffelmehl, Wasser- glas, Chloralium und anderen, die mehr oder weniger verunreinigten Stoffen? Erscheinen sie nicht vielmehr grobtheils geeignet, das Gegenteil zu bewirken, werden sie nicht theils noch gar die Krankheitsträger fixiren anstatt zu entfernen? (Eingeliefert.)

Vermischtes.

* Leipzig, 12. Juli. Wie der Leipziger General- Anzeiger meldet, hat sich der Rittergutsbesitzer Crome auf Waldg., welcher der Ermordung seines Stief- sohnes angeklagt war, in der letzten Nacht im Unter- suchungs-Gefängnis erhängt. Crome sollte demnach vor dem Schwurgericht erscheinen.

* Kassel, 9. Juli. Ein Müller aus Göttingen (Kreis Hofgeismar) hatte im Schlafzimmer seines Hau- ses befindlich ein geladenes Jagdgewehr stehen. Das Unglück wollte es, daß das Gewehr seinem Sohne in die Hände fiel und dieser einen anderen Knaben damit niederschlug. Auf Grund dessen wurde dem Müller vom Landratsamte in Hofgeismar der Jagdschein ent- zogen, weil durch seine Nachlässigkeit ein Mißbrauch der Schusswaffe herbeigeführt worden sei. Die hiergegen bei dem Bezirks-Ausschuß zu Kassel eingeleitete Verurthei- lung wurde als unbegründet verworfen, weil der Kläger durch das Stehenlassen eines geladenen Gewehrs be- weisen habe, daß er mit Schusswaffen nicht umzugehen verstehe. Diese Entscheidung wurde von dem Oberver- waltungsgericht auf Verurtheilung des Klägers bestätigt.

* Paris, 10. Juli. Bei Mont de Marsau wurde ein Mann unter eigenartigen Umständen getödtet. Ein gewisser Barjac, der mit der Ueberwachung des dortigen Gefängnisses des Barons Gérard betraut ist, hatte sich die Freundschaft vieler Personen erworben, von denen eine Namens Labonac ihn tödtlich haßte. Barjac war vorgestern Abend mit dem Schiffe des Gefängnisses des Schlosses beschäftigt, als Labonac plötzlich über ihn herfiel und durchdrang ihn einhändig. Frau Barjac eilte ihrem Mann zu Hilfe, aber sie blieb ebenfalls heftig geschlagen. Nun eilte die Tochter, Maria Barjac, mit einem Revolver herbei und schloß, als sie den Angreifer nutzlos aufgefunden hatte, ihren Vater nicht mehr zu schlagen, wußte sie ab, von denen eine tödtlich traf. Das junge Mädchen wurde verhaftet.

* Odesa, 10. Juli. An Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Bladimir“ wird noch ge- meldet: Die Anzahl der umgekommenen Menschen scheint etwa 100 zu sein, unter ihnen befinden sich einige russische hochgeachtete Persönlichkeiten. Der Dampfer „Bladimir“, welcher mitten entzwei ge- schnitten war, hielt sich noch zwei Stunden über Wasser. Ein zweiter zu Hilfe geeilter russischer Dampfer zwang den italienischen Dampfer, welcher auf „Bladimir“ aufgetaucht sein soll, nach Odesa zu gehen, wo der Capitän des italienischen Schiffes in Haft genommen wurde.

* Petersburg, 4. Juli. In Kowrow (Gouvernement Wladimir) war ein Telegraphenarbeiter bei ganz klarem Wetter mit dem Besetzen von Leitungs- drähten an einem Telegraphenposten beschäftigt. Plötz- lich schrie er auf und stürzte seinem unten stehenden Kameraden tot in die Arme. 107 Werst von Kow- row bei der Station Boguljubowo war zur gleichen Zeit ein schwerer Gewitter niedergegangen. In dem- selben Augenblick, als der Arbeiter in Kowrow tot niederfiel, hatte in Boguljubowo der Blitz einge- schlagen, 4 Telegraphenposten zerstört, eine Frau getödtet und war dann durch die Drähte weitergeleitet worden. An der Stelle des getödteten Arbeiters in Kowrow wurden am Unterleib und an den Beinen 12 Brandwunden festgestellt.

* Constantinopel, 11. Juli. Gestern Mittag 12 1/2 Uhr wurden vier starke Erdstöße verspürt. Sie richteten vielfach Schaden an. Mehrere Personen wurden verletzt, einige getödtet. In der Stadt ver- breitete sich großer Schrecken. Die Magazine, Banken, Abrie usw. sind geschlossen. Viele Einwohner ver- brachten die Nacht im Freien. Zwei Brände brachen infolge des Erdbebens aus. Die Telegraphenverbin- dungen sind unterbrochen.

* Drei starke Erdstöße wurden am Dienstag Mittag in Constantinopel verspürt. Das Erdbeben richtete vielfach Schaden an. Mehrere Personen wurden verletzt, einige getödtet. Alle öffentlichen Etablisse- ments sind geschlossen. In der Bevölkerung herrscht eine große Panik. Die Stationsgebäude auf einer 20 Kilometer langen Strecke der Anatolischen Eisenbahn, zwischen Saida-Bascha und Bysit-Kaupru, namentlich in Maltepe, Bendit und Toulia, mußten geräumt wer- den. Die Kaufleute der Bahn haben indessen keinen Schaden erlitten, und diezüge verkehrten nach wie vor weiter. In der Nord. Alg. Hg. wird an hervor- ragender Stelle mitgeteilt, daß bei dem Erdbeben in Constantinopel nach vorläufiger Ermittlung kein Deut- scher verletzt worden ist. Der Korrespondent eines Lon- doner Blattes wollte um 12 Uhr 15 Minuten Mittags, als das Erdbeben stattfand, im Speiseaal der Otto- manischen Bank. Das mächtige Gebäude wollte bereits nach dem ersten Stoß in allen Ecken. Der Genannte stürzte mit den übrigen in jenem Saale Anwesenden nach der Treppe, als ein zweiter Erdstoß erfolgte. Die Szene war eine unbeschreibliche. Man erwartete allge- mein, das Gebäude würde einstürzen und seine Insassen unter sich begraben. Auf der Straße bot sich ein Bild der größten Verwirrung. Die Leute, eine Katastrophe fürchtend, eilten mit angstverkrampften Gesichtern planlos umher. Die Panik wurde noch gesteigert, als sich das Gerücht verbreitete, in anderen Stadtbezirken hätten bereits Katastrophen stattgefunden. Eine Menge Men- schen eilte, heils zu Wagen, nach jenen Theilen der Stadt, wo sich ihre Angehörigen aufhielten. Die sämt- lichen Banken in Galata wurden von Personal verlassen und sofort geschlossen, ebenso die Bäden und Bazare. Alle öffentlichen Plätze und Gärten waren in wenigen Augenblicken gedrängt voll von Flüchtenden, welche im Freien Schutz suchten. Im Ganzen erfolgten drei Erd- stöße; der zweite und dritte Stoß waren die stärksten. Gleich danach war ganz Stambul in eine dicke Staub- wolke gehüllt. In Galata stürzte neben der Börse ein Gebäude ein, seine Insassen mit sich begrabend. Die Straßen sind mit Telegraphenstangen und Drähten, sowie mit Bergen von Steinen bedeckt, die sich von den Häusern losgelöst haben. Verschiedene Minarets sind eingestürzt. Der Polizeiminister ordnete sofort die Fort- schaffung der Todten und Verwundeten an, sowie die Ver- gung der in den von den Insassen verlassenen Häusern befindlichen Werthgegenstände. Tausende von Fenstercheiben sind zertrümmert.

* Pera, 12. Juli. Fünf Schüler der medicinischen Schule sind bei dem Erdbeben verletzt worden. Das Gebäude ist geräumt. Die Kuppel einer Moschee darff im Augenblicke, als der russische Volkstheater die Moschee besuchte. Auf der Insel Halki ist die theologische Schule zerstört. Die telegraphischen Verbindungen mit den Provinzen sind zum Theil wieder aufgenommen. In Zembid, Brussa und Karamurad sind einige Gebäude eingestürzt. In Adasgar (Kleinasiens) sind viele Häu- ser eingestürzt; zahlreiche Menschen sind getödtet oder ver- wundet.

* Jisi gleich. Aus Bad Reichenhall wird fol- gende bessere Scene gemeldet: Dieser Tage erschien am Bahnhof hier ein Ungar aus Ungarn und sprach zum Schalterbeamten: „Hät, geben Sie mir ein Billet dritter Classe“. „Wo hin?“ fragte der Beamte. „Nem- nem hob“ ich vergessen Station, hm, klingt so wie ordinär und ist hier in der Nähe!“. Die Intenstenden rathen hin und her und kommen endlich auf Omain. „Richtig, richtig!“ rief freudig der Ungar. „Gemein ist Station, no hat, gemein oder ordinär ist gleich.“

* Endlich! Den armen Bahnhofsbeamten, die be- kanntlich bisher noch keine Bezeichnung für ihren Beruf ge- funden haben, die nicht gerichtlich geahndet worden wäre, ist die Strafkammer zu Opatowitz zu Hilfe ge- kommen, indem sie ihnen Herrn L. der zur Verantwortung gezogen werden sollte, weil er sich „Denst“, „Bahn- techniker“, „Bahnarbeitsassistent“ genannt hatte, in der gerichtlichen Vorladung „Bahngehilfearbeiter“ titulierte. Nun wissen sie es doch!

* Jisi gleich. Aus Bad Reichenhall wird fol- gende bessere Scene gemeldet: Dieser Tage erschien am Bahnhof hier ein Ungar aus Ungarn und sprach zum Schalterbeamten: „Hät, geben Sie mir ein Billet dritter Classe“. „Wo hin?“ fragte der Beamte. „Nem- nem hob“ ich vergessen Station, hm, klingt so wie ordinär und ist hier in der Nähe!“. Die Intenstenden rathen hin und her und kommen endlich auf Omain. „Richtig, richtig!“ rief freudig der Ungar. „Gemein ist Station, no hat, gemein oder ordinär ist gleich.“

Patentliste rheinländischer Erfinder.
Aufgekauft von Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos erteilt.

Anmeldungen:
Adolf Vottenberg in Barmen, Verfahren und Ma- schine zur Erzeugung von einfachen und gemauerten Gesteinen; Julius zum Patente Nr. 73954. — J. Gohlens in Gohlens, Strichmaschinen mit schrau- benförmigen Baureiniger. — G. Desmestre in Aachen, Maschine mit schraubenförmigen in einander greifenden Stegen in den Bahnen; Julius zum Patente Nr. 69029. — Carl Köster in Köln, Verfahren zur Herstellung künstlicher Journale. — Emil Wibus in M. Gladbach, Rotationspumpe mit doppeltem Kolbensystem. — Zuisburger Kupferhütte in Duisburg, Verfahren zum Einbinden von Rissabdrücken (purpur o.). — Eduard Meyer in Aachen, Verfahren zur Herstellung von ge- radeformigen Schuhen für Web- oder Wirkwaren. — Grafenberger Stahlwerk in Düsseldorf-Grafenberg, Desinficir- und Sterilisirapparat. — Carl G. Dominicus in Remscheid-Haßen, Spannvorrichtung für Gatterdrähte. — Friedrich Müller in Aachen, Verthei- lbarer Rasenmesser. — Ed. Wlos in Essen (Ruhr), Glasfenster mit Korkzieher. — Fritz Daubel in Düsseldorf, Vorrichtung zum Öffnen und Schließen von Fensterladen. — Ferdinand Kraus in Neuf, Badmaschine für pulverförmige Materialien.

Ertheilungen:
Firma Carl Vetterbuchs Nachfolger Peter Stid in Mülheim (Ruhr), Harmonikartig ausziehbarer Sam- melmappe. — Dr. Ferd. Evers & Cie. in Düsseldorf, Verfahren zur Herstellung eines Rucksackmittels. — G. Kieffer in Köln, Selbsttätige Sicherheitsbremse für Schraubenabgetriebe an Hebezeugen. — Thyssen & Cie. in Elberfeld, Verfahren zur Herstellung von Eisen- und Stahlblechen. — W. Schmitz in Köln-Deutz, Verbindung für Handknochen mit übergeschobenem, die Dichtung haltendem Ringe.

Telegr. Depeschen der Neuf-Grevenbroicher Zeitung
E Paris, 12. Juli. Der Justizminister theilte mehreren Mitgliedern der Commission, welche das neue Anarchistengesetz geprüft haben, aus- drücklich mit, daß die Regierung die von der Commission am Gesetze vorgenommenen Umän- derungen vollständig billige und annehme. — Die

Morgenblätter behaupten, daß die Militärbehörde specielles Material anfanke, um ein entscheiden- des Experiment mit der Erfindung Turpiens anzustellen. Falls das Resultat dann ein be- friedigendes wäre, könnte eine vollständige Revo- lution im Artilleriewesen nicht ausbleiben.

* Rom, 12. Juli. Der Polizei-Agent Pietro Dasi wurde gestern in Syrakus am Tage und in der belebtesten Straße von Anarchisten erdolcht.

* London, 12. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, welche in Wales einen Ausflug machten, wurden in der Nähe von Bangor von einem schlechtgekleideten Mann aus- grösste infultirt. Der Mann wurde festgenom- men. Dieser Vorfall hat in hohen Kreisen große Erregung hervorgerufen.

* Constantinopel, 12. Juli. Heute Nacht machten sich weitere Erdstöße bemerkbar. Die Panik ist anhaltend. Viele Familien campiren in Gärten, auf Friedhöfen und auf Schiffen. Die Geschäfte sind noch immer geschlossen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist zur Zeit noch nicht festzustellen. Soviel ist jedoch sicher, daß eine große Menge von Menschen verunglückt ist. Aus den Trümmern des Bazars allein sind bis- her über 100 Todte hervorgezogen worden. Viele Häuser, Schulen und Minarets sind ein- gestürzt. Der Hauptbahnhof der anatolischen Bahn mußte abgebrochen werden. Außerdem werden aus vielen Städten Kleinsiens große Verheerungen gemeldet. Auch die Telegraphenleitun- gen außer dem Kabel nach Odesa sind zerstört.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuf vom 13. Juli.

Weizen 1a kleiner	14 50
„ 1a engl. Ausfaat	14 —
„ 11a	13 50
Roggen „ 1. Qual.	12 10
„ 2. „	11 10
Gerste (Winter-)	—
„ 100 Kilo Sommer-	—
Buchweizen „ 100 Kilo	15 —
Safer	—
Kap 1. Qual.	19 50
„ 2. „	18 50
Kartoffeln (Rüben)	—
Kartoffeln	500 Kilo 35 —
Roggenstroh	17 —
Weizenstroh	—
Preise unverändert.	

Rübsl per 100 Kilo in Partien v. 100 T. (ohne Fass) 46 —
Rübsl per 100 Kilo schwebel (ohne Fass) 47 50
Gersteinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsl.
Preßsaft der 1000 Kilo 94 —
Weizen-Vorschuß 00 a 100 Kilo 42 30
Kleie a 50 Kilo —
Rübsl und Rüben unverändert.

Getreide und Produkte.

Grevenbroich, 11. Juli. Winter-Weizen, hiesiger kleiner	14,20, englischer 13,80, Sommer-Weizen 13,80; Roggen 12, —; Weizen-Vorschuß der Sad Marke 000 20, —; Rog- gen-Vorschuß der Sad 19,50; Vollmehl 5,20, Weizen 4,40, Kleie 4,20 die 100 Kilo. — Im Fruchtgeschäft besteht nach keiner Richtung eine Aenderung.
Köln, 12. Juli. (Amtliche Preisfestsetzungen.)	Weizen vorzüglich hiesiger 13,50—14,50 B., fremder 14,00—15,00 B. Roggen vorzüglich hiesiger 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B. Safer hiesiger 14,50 B., fremder 14,00—15,00 B. (Weizen die 100 Kilo und ohne Sad.) Rübsl die 100 Kilo mit Fass in Eisenband vorzüglich in Partien von 5000 Kilo. 48,50 B., Oct. 48, — B., 46,50 B., 45,20 B. Still.
Köln, 12. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.	Rübsl, 12. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 20,50 —21,00, Roggen 18,50—19,50 die 300 Pfd. Safer 7,80, Roggenstroh 3, —, Weizenstroh 2,60, Heu 4, —, neues Heu 2,80 die 100 Pfd. Zufuhr schwach.
Dortmund, 12. Juli. Getreidebörse. Weizen, inländ.	14,75—15,00, fremder 14,50—15,50, Roggen, inländ. 13,50—14,00, fremder 13,50—14,50, Safer, inländ. 10,00—10,50, fremder 13,50—15,00, Futtergerste 9,50 —9,80, Mais 11,00—11,75, Weizen-Vorschuß (incl. Sad) 19,00—21,00, Roggen-Vorschuß (incl. Sad) 17,50—18,00, Weizen-Kleie 8,00—8,50, Kleie die 100 Kilo, Fruchtparität Dortmund ausl. Sad bei Abnahme von Doppelabnahmen. Befund schwach. Tendenz ruhig. Un- fage gering.
Waderborn, 11. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 13,50	—14,50, Roggen 11,75—12,80, Gerste 11,50—15,00, Safer 14,00—16,25, Heu 6,50—7,50, Stroh 5,00—6,00 die 100 Kilo.
Mannheim, 12. Juli. (Fruchtbörse.) Weizen Juli	13,70, Nov. 13,90, März 14,35, Roggen Juli 12,40, Nov. 12,35, März 12,70, Safer Juli 13,80, Nov. 12,40, März 12,80, Mais Juli 10,20, Nov. 10,35, März 10,50.
Berlin, 12. Juli. (Schluß der Fruchtbörsen.)	Weizen 11. 12. Spiritus 11. 12. Juli 142,50 141,25 70er vorr. 32,10 August — „ Juli 35,40 35,30 September 143,00 142,00 „ August 35,60 35,50 October 143,50 142,50 „ September 36,10 36,00 Roggen — „ October 36,40 36,30 Juli 121,00 120,00 „ Roobr. 36,40 36,30 August — „ 50er vorr. — September 123,25 122,50 „ Petroleum vorzüglich 18,60 18,50 October 123,75 123,00 „ Weizenmehl 15,50 15,50 Juli 135,00 135,00 vorr. 00 17,25 17,25 August 119,25 118,25 Roggenmehl vorr. 0/1 15,25 15,50 September — „ Juli 16,10 16,00 October — „ August 16,10 16,00 Nov. m. Fass 46,00 46,00 September 16,10 16,00 Juli 45,20 45,20 October 16,10 16,00 October 45,70 45,80

Wir haben hier gutes Erntewetter heute, und daraufhin erhoffte der Getreidewirt flau mit erheblich niedrigeren Preisen für Weizen sowie für Roggen. Die Haltung be- festigte sich indessen bald wieder, weil es wenig Verkäufer gab und auf Regenmeldungen von Weizen her, so daß der Nachfrager teilweise wieder eingeschalt werden konnte. Safer war sehr flau und kaum preisgehalten. Rübsl war unbeliebt und auch Spiritus wich außerordentlich wenig umgekehrt. Der Preisstand fand nur geringe Abweichungen.

* Wien, 12. Juli. Spiritus 50er vorr. 50, —, 70er 48,30, 80er 47,50.
Getreide, 12. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 136, —, Sept.-Oct. 140,50, Roggen Juli 121,50, Sept.-Oct. 120,50, Rübsl Juli 44,50, Sept.-Oct. 44,50, Spiritus 70er 81, —, Juli —, Aug.-Sept. 30, —, Safer 121 —135, Petroleum 9,15. f

1) Um jedem überflüssigen Einwande schon gleich zu be- gegnen, sei hier noch darauf verwiesen, was ein durchaus unparteiischer Sachverständiger, Herr Dr. C. Schäbler, über die Wirkungen der Seifen sagt. Seite 1215 seines noch zu erwähnenden großen Werkes verbreitet er sich eingehend über die Fähigkeit und die verschiedene Art und Weise wie durch die Seifenlösung die Reinigung erfolgte und bemerkt: „Die reinigenden Eigenschaften der Seife . . . beruhen aber auch auf der Fähigkeit einer Seifenlösung, Fett unter Bildung von Emulsionen aufzunehmen. Letztere Eigenschaft theilen alle Auflösungen von ätherischen Alkalien und ist dieser früher ausschließlich die Wirkung der Seife zugeschrieben: darnach würde die Darstellung der Seife eine Verengung des weitestgehenden Rohmaterials, der Fette und Öle und diese sich die Seife eine verdrängte Lauge ergeben. Das ist aber nicht der Fall, die ätherischen Alkalien können unter Um- ständen eine Reinigung, aber die gewöhnlichen Körper bleiben nicht im natürlichen Zustande; die Gewebe werden in einem gewissen Grade rauh und porös, die Haut trocken und zum Aufspringen geneigt neben der unangenehmen laugen Em-ulsion, abgesehen von der Einwirkung der Lauge auf die meisten Hauttheile. Das Alkali in der Seife, obgleich es durch seine Verbindung . . . wesentlich milder geworden ist, hat doch seine Fähigkeit, sich mit fettigen Substanzen, Schmutz usw. zu emulsionen, nicht verloren und sind die Fettkü- nen in der Seife gleichsam als . . . Einbüllungen ge- mittelt der Alkalien angestrichen. . . nach dem Reini- gen mit guter Seife bleiben Gewebe, wie Haut und Faser- stoffe in ihrer Weichheit, Gefühlsfähigkeit und Frische.“
2) Schäblers eigene Worte ebend., S. 1201.

